

Michael Schneider

Ecce homo immortalis!

Gestatten Sie mir eine einfache Frage, meine Damen und Herren? Was ist das erste Menschenrecht?... Nun, darin sind wir uns wohl alle einig: Es ist das Recht zu leben - und zwar *möglichst lange* zu leben! Jeder Mensch, der schwer krank ist, möchte geheilt und gerettet werden. Und er ist dafür bereit, jeden Preis zu zahlen ... Und was ist das oberste Gebot unserer Verfassung? Das Leben des Einzelnen und die Würde der Person zu schützen! Was aber ist würdeloser, als ein chronisch kranker, ein von Verfall und Tod gezeichneter Mensch? Sind wir krank und leiden wir Schmerzen, schreit unser Körper nach Genesung. Eben darum, ist es unsere Pflicht dem Mitmenschen gegenüber, Krankheit, Alter und Tod mit allen verfügbaren Mitteln zu bekämpfen, auch mit neuen und unkonventionellen Mitteln, welche uns die moderne Wissenschaft zur Verfügung stellt. Der Weg ist das Ziel, und wenn das Ziel ein humanes und moralisches ist, kann der Weg schlechterdings nicht unmoralisch sein. Ob es nun Tierversuche oder angeblich so unmenschliche Forschungsarbeiten an bloßen Gewebehaufen und embryonalen Stammzellen sind, die zum Ziel führen, Hauptsache, die Medizin schreitet weiter voran und erficht neue Siege im Kampf gegen Krankheit, Alter und Tod.

Moral und Ethik, meine Damen und Herren, sind der Luxus der Gesunden. Die Kranken, die schwer und bis dato unheilbar Kranken dagegen können sich solchen Luxus nicht leisten. Sie wollen nur eines: daß ihnen geholfen wird, egal wie. Auch jeder noch so engagierte Tierschützer würde nach den Produkten der von ihm so verteufelten pharmazeutischen Industrie lechzen und sich einen Dreck um das sog. Existenzrecht von Affen, Katzen, Hunden oder sonstigem Getier scheren, wenn er selbst von einer schweren Krankheit betroffen wäre.

Was soll also die falsche Scham? Was sollen uns diese endlosen und fruchtlosen Ethikdebatten, die dem Fortschreiten der Medizin und der Biotechnologie nur hinderlich sind? Weg mit dem schlechten Gewissen, weg mit den luxurierenden Skrupeln! Es muß endlich ein öffentliches Bewußtsein geschaffen werden, das es jedem Bürger ermöglicht, mit reinem Gewissen die Errungenschaften und Segnungen der modernen Biomedizin zu nutzen. Schließlich profitieren wir alle davon.

Die Gentechnologie ist heute in der Lage, jedem Menschen ein glücklicheres Dasein zu bescheren. In Zeiten, da Herz-, Leber- und Nierentransplantationen zur ärztlichen Routine geworden sind, sollte man sich allerdings einmal fragen, woher die wertvollen Ersatzteile eigentlich kommen, die da permanent transplantiert werden. Sie werden ja nicht gerade auf dem freien Markt gehandelt. Ich rede vom schwarzen Organ-Markt und von der dahinter stehenden

Mafia! Wenn Mäuse für Laborversuche benutzt werden, schreien unsere Tierschützer laut auf. Aber die argentinischen Straßenjungs, die von der Transplantations-Mafia als billige Rohstoffbasis mißbraucht und ausgenutzt werden, und die armen Inder aus Kalkutta, die ihre Nieren für 100 Dollar das Stück verkaufen, um nicht zu verhungern, lösen keinen Aufschrei der öffentlichen Empörung aus. Ist denn der moralische Protest gegen Tierversuche und Experimente mit Zellhaufen, Föten genannt, nicht ausgesprochen scheinheilig, meine Damen und Herren?

Bitte stellen Sie sich nur einmal vor, wohin der ganze Transplantationsrummel am Ende führen wird! Irgendwann will nämlich jeder Ersatzorgane: neue Leber, neue Lunge, neue Nieren, neues Herz und - ja, sprechen wir es nur ohne Scham aus! - auch neue Genitalien.

Wo aber, frage ich Sie, soll denn der stetig anwachsende Bedarf an neuen Organen herkommen? Oder wollen Sie etwa eine neue Sklaverei in Kauf nehmen, ein neues globales Kastensystem, in dem die jungen Menschen der Dritten Welt den reichen Ladys und Gentlemen der Ersten Welt gegen Barzahlung ihre Innereien und besten Teile abtreten? Sie sehen, wo wir hinkommen, wenn wir das Problem nicht von einem neuen, einem radikal anderen Standpunkt aus betrachten.

Es gibt für alles eine Lösung, wir müssen nur aufgeschlossen genug sein. Eigentlich ist ja alles ganz einfach, meine Damen und Herren! Die Lösung verbindet sich mit dem Namen eines Tieres, der in die Annalen der Wissenschafts- und der Weltgeschichte eingehen wird ... Sie haben es erraten: Die Rede ist vom *Schaf Dolly!* An einem schlichten Schaf wurde erstmals, seit sich dieser Planet um die Sonne dreht, das messianische Wunder vollbracht: das Wunder der identischen Reproduktion eines Lebewesens ohne natürliche Zeugung. Die gentechnologische Revolution wird es uns bald ermöglichen, jede x-beliebige Kreatur beliebig oft zu reproduzieren, von jedem belebten Wesen eine Kopie seiner selbst zu erstellen - einen Klon von Menschen Gnaden!

Was das für uns, für unsere Kinder und Kindeskinde bedeutet, kann wohl noch keiner von uns so recht ermessen. Von nun an stehen uns alle Pforten offen: Wir haben die Möglichkeit, alles zu klonen, was das Herz begehrt. Warum klonen wir nicht einfach uns selbst? Mit einem Ebenbild unseres Selbst hätten wir ein perfekt organisiertes Ersatzteillager. Natürlich lese ich sofort den humanistischen Skrupel in Ihren Gesichtern, höre im Geiste Ihren moralischen Aufschrei 'Auch ein Klon ist ein Mensch!' ... Nun, meine Damen und Herren, wir sollten mit unseren Schlüssen nicht gar so voreilig sein. Die Frage ist doch, was wir unter einem 'Menschen' verstehen.

Bislang galt im christlichen Abendland die einhellige Meinung: Was den Menschen vom Tier unterscheidet, sind seine Vernunft, sein freier Wille, sein Bewußtsein. Das ist ältester Bestandteil unserer Überlieferung, der abendländisch-christlichen Zivilisation. Und zivilisierte Abendländer und Christen wollen wir bleiben, nicht wahr! Aber wer oder was verpflichtet uns denn, unsere geklonten Doppelgänger als Menschen anzusehen und als Menschen zu halten, ja, sie sich zur Höhe des Menschseins hinauf entwickeln zu lassen? Schließlich lassen wir ja auch nicht zu, daß unsere Hunde und Katzen mit uns zu Tische sitzen und vom selben Teller essen wie wir. Auch wenn wir sie lieben - wir halten sie auf Distanz, eben weil sie als instinktgebundene Wesen *weit unter uns* stehen, unterhalb der Stufe des Menschseins, deren unabdingbare Voraussetzungen Vernunft, freier Wille und *Bewußtsein* sind ... Und warum, frage ich Sie, sollten wir es mit unseren Klonen nicht ebenso halten wie mit unseren lieben Haustierchen? Wir haben gewiß nicht vor, sie aufs College zu schicken, sie mit teuren Designerklamotten zu behängen, sie den Führerschein machen zu lassen, geschweige denn ihnen die Verfügung über unser Bankkonto zu erteilen oder sie als Mitbenutzer für unseren PC einzutragen, um sie fürs Internet fit zu machen. Um es ganz einfach auszudrücken: Der Mensch, das Original - und nicht sein Klon -, ist die Krone der Schöpfung!

Was spricht also dagegen, wenn wir unsere Klone und lebenden Imitate uns und unseren Zwecken dienstbar machen? Etwa ihre Seele? Aber, meine Damen und Herren, es liegt doch an uns, ob wir ihnen eine Seele einhauchen - oder nicht? Die Evolution, der Prozeß der natürlichen Auslese, hat noch nie Rücksicht auf die Seele genommen, die ohnehin erst ein Spätprodukt der Evolutions-geschichte war. Natürlich werden wir unsere Klone auf die eine oder andere Weise in Unselbständigkeit halten müssen, damit sie nicht auf dumme Gedanken kommen. Aber da gibt es genügend wirksame und erprobte Methoden. Man kann sie beispielsweise schon im Säuglings-stadium mit entsprechenden Hormonen und Tranquilizern füttern, man kann sie täglich acht Stunden mit entsprechenden Video- und TV-Programmen vollstopfen, damit sie gar nicht erst lernen, was „denken“, geschweige denn „selbständig denken“ heißt, und gar nicht den Wunsch verspüren werden, jemals denken lernen zu wollen. Notfalls wird man sie um gewisse Gehirnteile erleichtern, so daß kein Klon auf den vermessenen Gedanken verfällt, etwa eine Seele, einen freien Willen, geschweige denn ein eigenes Bewußtsein zu haben. So wird er also gar nicht wissen, daß es ihn überhaupt gibt. Folglich wird er auch nicht an seiner biologischen Bestimmung leiden.

Fehlt es uns dann an Herz, Leber oder Niere, braucht man die begehrten Teile nur Online zu bestellen, und innerhalb kürzester Zeit ist für Ersatz gesorgt. Keine Probleme mehr mit Knochenmark, Blutgruppe und Abstoßung fremder Organe. Ist es nicht das, wovon jeder kranke

und siehe Mensch insgeheim träumt? Kein langes Warten mehr auf Spendernieren und sonstige Organe, man hat ja alles bei seiner Geburt schon erledigt. Auch von Krebs befallene Organe können einfach ausgetauscht werden. Das ist die größte medizinische Revolution unseres Jahrhunderts, meine Damen und Herren! Ist nämlich der ganze Körper befallen, ich rede von AIDS und anderen tödlichen Krankheiten, läßt man das eigene Gehirn in den Klon einsetzen. Es ist, wie wenn man sich einen neuen Wagen kauft, nachdem der alte schlapp gemacht hat. Unser Ich, unsere Persönlichkeit wechselt sozusagen nur die Karosserie ... Der Mensch überschreitet triumphierend und im wahren Gefühl seiner Gottähnlichkeit seine enge biologische Grenze. Erstmals in der Geschichte der Evolution betritt er das Reich der Unsterblichkeit, das Reich Gottes! Ecce homo immortalis!

Sagen Sie selbst, meine Damen und Herren! Angesichts dieser grandiosen Perspektive, der zum Greifen nahen Unsterblichkeit des Individuums - erscheinen davor nicht all die moralinsauren Ethikdebatten der letzten Jahrzehnte wie klägliches Gewinsel, wie das letzte kümmerliche Aufbegehren von moralischen Hinterwäldlern und Sektierern gegen den wissenschaftlich-technischen Höhenflug der eigenen Gattung, die endlich vom Objekt der Evolution zu ihrem Architekten und Baumeister geworden ist? Wozu noch aufwendige und teure Fachkongresse, die sich um die Frage streiten, ob der Gehirntod des Spenders als Zeitpunkt für die Entnahme ausreichend ist oder nicht? Dies ist pure Sophistik und erinnert mich an die alte scholastische Frage, wie viele Engel auf einer Nadelspitze Platz haben. Ein Gehirn, das es nicht gibt, kann auch nicht sterben, und einen Menschen ohne Gehirn gibt es nicht.

Die einzige praktische Frage, die sich uns stellt, ist: Wohin mit den Millionen Klonen? Ich gebe zu, dies stellt uns vor gewisse logistische Probleme. Doch im Zeitalter der Just-in time-Produktion, wo die Lagerhaltung minimiert worden und sich die Lieferzeiten extrem verkürzt haben, dürfte auch dieses Problem nicht allzu schwer zu lösen sein. Und was die Frage der Deponie betrifft, darüber brauchen gerade wir Deutsche uns nicht allzu viele Gedanken machen. Schließlich haben wir unsere Vergangenheit erfolgreich deponiert ... ich meine verarbeitet, wie uns auch von unseren europäischen Nachbarn einhellig attestiert wird. Schließlich haben wir ein halbes Jahrhundert lang Reue und Zerknirschung gezeigt. Ich denke, das ist genug! Einmal Hand aufs Herz, meine Damen und Herren! Haben wir es, nach so vielen Jahrzehnten des Gedenkens an die Opfer der braunen Diktatur, eigentlich noch nötig, die ehemaligen Schutzhaftlager als Gedenkstätten zweckentfremden zu lassen? Ich rede von Sachsenhausen, Buchenwald, Treblinka, Bergen-Belsen und so weiter ... Ein Blick auf die Landkarte des ehemaligen Großdeutschen Reiches samt seiner Schutzgebiete jenseits der Oder-Neiße dürfte in dieser Hinsicht genügen: Für eine flächendeckende Verteilung der Schutzhaftlager ist jedenfalls

gesorgt. Warum aber soll man diese riesigen leerstehenden Areale nicht sinnvoller nutzen, wenn sie nun schon einmal da sind? Ja, Sie haben ganz Recht, mein Herr - ich danke für den Zwischenruf - „im Interesse der Allgemeinheit nutzen!“ und zwar als Lagerstätten für menschliche Ersatzteile!!! Denken Sie nur an die anhaltenden und horrenden Sanierungskosten, einschließlich der Denkmalrenovierungs-gebühren - Ausgaben, die den ohnehin gebeutelten Steuerzahler über Gebühr belasten. Doch für den gemeinnützigen Zweck einer nationalen Ersatzteil-Lagerhaltung, die allen zugute kommt, wäre der Bürger gewiß auch bereit, zu zahlen. Für das hohe Ziel einer nachhaltigen Volksgesundheits-Prophylaxe, für die der Staat die Verantwortung übernimmt, und für die Aussicht, auf die Weise die individuelle Unsterblichkeit zu erlangen, würde gewiß ein jeder von uns gerne seinen Beitrag entrichten wollen. Dieser könnte am Monatsende als Sondersteuer unter dem Namen „Unsterblichkeits-Zuschlag“ gleich von Lohn und Gehalt abgezogen werden. Und alles wäre bestens geregelt. Was aber die Entsorgung der nach der Organentnahme übrig bleibenden und nicht weiter verwertbaren Restbestände betrifft, auch hier ist die Lösung einfach: Feuer an und rein in den Ofen!